

setzt und sich insofern wohl primär an einen (reform)jüdischen Leserkreis richtet.

Linz

Franz Hubmann

FESTSCHRIFT

◆ Kießig, Sebastian / Kühnlein, Marco (Hg.): *Anthropologie und Spiritualität für das 21. Jahrhundert. Festschrift für Erwin Möde* (Eichstätter Studien. Neue Folge 80). Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2019. (526) Kart. Euro 49,95 (D) / Euro 51,40 (A) / CHF 50,92. ISBN 978-3-7917-3110-0.

Es ist gute akademische Gepflogenheit, einem verdienten Jubilar eine Festgabe zu widmen, die sich aus Beiträgen unterschiedlicher Disziplinen zusammensetzt. Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um die Festschrift zum 65. Geburtstag von Erwin Möde. Er war viele Jahre Ordinarius für Christliche Spiritualität und Homiletik sowie für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. In ihrem Vorwort umreißt die Präsidentin Gabriele Gien das Themenspektrum: „Die Festschrift enthält biblisch-historische und systematische Perspektiven auf das Menschsein sowie Reflexionen auf die praktisch-lebensweltliche Situation des Subjekts. Kurzum bieten sich Anstöße zur Frage: Was ist der Mensch?“ (15) Erkenntnisleitend könnte ein Wort des Jubilars selbst sein, der die Spiritualität als einen Transzendenzakt sieht, „der sich auf das Absolute bezieht und das Subjekt zum Subjekt des Absoluten werden lässt“. (520) Im Vorwort machen die Herausgeber auf die perspektivische Fülle der einzelnen Beiträge aufmerksam und erheben den Anspruch: „aus all diesen Blickwinkeln entfalten die Autorinnen und Autoren Gedanken zur Anthropologie, zur Spiritualität oder zu deren Wechselwirkung“. (12) Nach der Lektüre der zahlreichen historischen Beiträge wirft man unwillkürlich einen Blick auf die Überschrift des Bandes „Anthropologie und Spiritualität für das 21. Jahrhundert“. War es wirklich eine gute Idee, die Überschrift so zukunftsorientiert zu formulieren? Oder werden hier nicht Erwartungen genährt, denen Enttäuschungen der LeserInnen folgen müssen? Haben in der Fülle der Beiträge die brennenden Themen der Gegenwart (und der Zukunft) wie Digitalisierung, Klimawandel und Armutsfrage wirklich das ih-

nen gebührende Gewicht? Welche Impulse für einen Zukunftsentwurf gehen aus von einem Beitrag „Hesychastische Anthropologie aus der Perspektive Orthodoxer Psychotherapie“ oder „Platons theologische Kritik an der Vernünftigkeit“? Zumindest dürfte es nicht den Lesern und Leserinnen selbst überlassen bleiben, den Bogen zur gegenwärtigen Relevanz zu schlagen. Eine lobenswerte Ausnahme macht Regina Meyer, die ausdrücklich in ihrem Beitrag zur Anthropologie bei Irenäus von Lyon die „Impulse für die Gegenwart“ reflektiert (35–44). Mit Recht betont auch der emeritierte Eichstätter Dogmatiker Manfred Gerwing im Hinblick auf eine Vision vom Menschen im 21. Jahrhundert: „Nicht im Geklonten, künstlich Begrenzten, Definierten, Imitierten, Kopierten und maschinell Genormten, sondern gerade in der einmalig einzigartigen Person und Persönlichkeit, im einmalig Geliebten und staunend Liebenden ist die unendliche und alle umgreifende Fülle Gottes (vgl. Joh 10,10) zu erkennen.“ (94) Ludwig Mödl erinnert dankenswerterweise an die Definition von „Spiritualität“ durch Hans Urs von Balthasar als die „je praktische oder existentielle Grundhaltung des Menschen, die Folge und Ausdruck seines religiösen oder allgemeiner ethisch-engagierten Daseinsverständnisses ist: eine Durchstimmtheit seines Lebens von seinen objektiven Letzteinichten und Letztentscheidungen her“ (174 f.). Sehr gut kann man auch das Plädoyer für die praktische Weisheit nachvollziehen: „In einer Zeit digitaler Revolutionen, künstlicher Intelligenz und immer engerer weltweiter Interdependenzen kommt Praktischer Weisheit als Leitbegriff einer Ethik organisatorischen Handelns in unserer Wahrnehmung mithin eine Schlüsselfunktion zu.“ (364) Mit Recht weist der Neutestamentler Lothar Wehr auf die Differenz zwischen dem Menschenbild Jesu und dem durch ein modernes Lebensgefühl geprägten hin. (423) Den von Elmar Kuhn am Ende des Bandes kurz skizzierten Entwurf zu einer gegenwärtigen Analyse gesellschaftlicher Brennpunkte (511–512) hätte man sich im Interesse der gesamten Themstellung ausführlicher und eingehender gewünscht. Zumindest kann man erkennen, hier für Gegenwart und Zukunft relevanten Fragestellungen nahe zu sein. Wie bei ähnlichen Publikationen, die sehr disparate Sichtweisen nebeneinanderstellen, geht es dem Leser / der Leserin wie in einer Achterbahn der Gefühle: Ärgert man sich darüber, dass eine Darstellung

ziemlich uninteressant ist, weil sie im Rahmen traditioneller Sichtweisen verbleibt und schon Bekanntes wiederholt, fühlt man sich durch neue Perspektiven eines anderen Beitrags umso mehr beschenkt. Die Herausgeber waren nicht zu beneiden angesichts der Aufgabe, so Unterschiedliches halbwegs auf eine Linie zu bringen. Das ist ihnen weitgehend mit der sehr locker angelegten Gliederung geglückt. Vielleicht wäre – wie bereits angesprochen – etwas mehr Bescheidenheit mit dem weit in die Zukunft ausgreifenden Titel angebracht gewesen. Insgesamt ein beeindruckend bunter Blumenstrauß, wie man ihn sich für eine Gratulation wünscht. Im Sinn der Grundintention des Bandes soll ein von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz zitiertes Guardini-Wort den Abschluss bilden: „Gott muss uns ‚unbekannt‘ sein. Doch gerade seine Unbekanntheit geht uns an. Sie ist das Kostbarste. Sie verheißt uns Heimat. Unsere Seele wittert im Unbekannten das Eigentliche, woraus sie lebt, und den Ort, wo sie hingehört.“ (105)

Bamberg / Linz

Hanjo Sauer

HOMILETIK

◆ Schmid-Keiser, Stephan: Wenn Gott zur Sprache kommt. Zur Erschließung des Lesejahres B. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2020. (268) Kart. Euro 26,95 (D) / Euro 27,80 (A) / CHF. ISBN 978-3-7917-3204-6; eISBN 978-3-7917-7315-5 (pdf).

Es gehört zur guten Tradition des Pustet-Verlages, Einführungen in die Lesejahre im Programm zu haben. Auf die drei Bände mit dem Fokus auf „Meisterwerke der christlichen Kunst“, erklärt von Wolfgang Vogl, Regensburg 2016–2018 [ThPQ 165 (2017), 204 f.; ThPQ 166 (2018), 99 f.; ThPQ 167 (2019), 81 f.], folgt jetzt die hier anzuzeigende Erschließung. Die Besonderheit des neuen Buches besteht darin, dass dem eigentlichen Einführungsteil in die Bibeltexte der Sonn- und Festtage des Jahreskreises (38–209) eine ausführliche Reflexion über das Reden von und über Gott in der Liturgie vorausgeht (11–37). Im Einzelnen geht es dabei darum, die Gottesdienste als jene Gelegenheiten zu erläutern, in denen die Lebenserfahrung der Menschen mit dem verkündeten Wort Gottes in Verbindung gebracht wird, so dass dieses als ein Sprechen Gottes in die Welt des Menschen verstanden werden kann.

Der Einführungsteil zu den im Messformular vorgesehenen Bibeltexten besteht aus kurzen, kaum zwei Seiten langen Ausführungen. Hervorzuheben ist dabei, dass alle Texte vom Eröffnungsvers bis zum Kommunionvers miteinander verbunden dargestellt werden, so dass sie zusammen die eine Anrede Gottes ausmachen. Nicht vernachlässigt ist auch der jüdische Hintergrund; knappe Aktualisierungen für unsere Zeit sind ebenso enthalten.

Anschließend folgt ein weiterer Reflexionsteil mit dem Titel „Reden von Gott auf dem Prüfstand. Das Böse und die Hoffnung auf Allversöhnung“ (211–230). Hier geht es darum, den Widerspruch des Bösen zum Gotteswort in der Erfahrung der Alltagswelt des Menschen auch unter psychologischen Gesichtspunkten ins Auge zu fassen und zu fragen, in welcher Weise der biblisch angesagte gute Ausgang von allem denkbar ist.

Sehr viel zusätzliche Information ist zudem im ausführlichen Anmerkungs- (231–250) wie auch im umfangreichen Literaturverzeichnis (251–268) enthalten. Insgesamt darf man also sagen, dass die vorgelegte Sichtweise der Bibeltexte das Gotteswort für den jeweiligen Sonntag gut erschließt und auf diese Weise die Feier der Liturgie vorbereitet.

Linz

Franz Hubmann

MISSIONSTHEOLOGIE

◆ Müller, Hadwig Ana Maria (Hg.): Theologie aus Beziehung. Missionstheologische und pastoraltheologische Beiträge. Herausgegeben von Reinhard Feiter, Monika Heidkamp und Marco Moerschbacher (Bildung und Pastoral 4). Matthias Grünewald Verlag, Ostfildern 2020. (351) Kart. Euro 38,00 (D) / Euro 39,10 (A) / CHF 38,74. ISBN 978-3-7867-4028-5.

In ihrem als biographisch-bibliographische Notiz verfassten Nachwort schreiben die Herausgeberin und die Herausgeber Hadwig Ana Maria Müller jene Fähigkeit der interkulturellen und pastoralen Glaubenserschließung zu, die sich in ihrer Sicht dadurch auszeichnet, dass sie eine heilsame und emanzipatorische Wirkung entfaltet. In der Tat lässt der Band, der eine Auswahl von 20 Publikationen von 1997 bis 2016 vereint, dieses Resümee zu. In den missionstheologischen und pastoraltheologischen Beiträgen un-